

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 27

Rubrik: Helvetische Tischreden

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Helvetische Tischrunden



HEINZ DUTLI

Auf die Phantasie unserer Spione!

Allen Grund zum Feiern hatten dieser Tage die Mitglieder des Besonderen Nachrichtendienstes im Eidgenössischen Militärdepartement. Ein hochqualifizierter Angehöriger dieser gefürchteten Spezialeinheit war unversehrt von einem abenteuerlichen Auslandeinsatz zurückgekehrt, der ihn bis nach China geführt hatte. Aus dem von unserer Spionage bisher aus unerfindlichen Gründen etwas vernachlässigten Reich der Mitte brachte der unter dem Code «Adlerauge» getarnte Agent die erhärtete Erkenntnis mit, dass dort zurzeit keine Angriffsoperationen gegen die Schweiz vorbereitet werden. Der frugale Imbiss, den die geheimste Formation unserer Armee aus gegebenem Anlass spendete, fand aus Sicherheitsgründen nachts im Walde statt. Der Einsatzleiter – ein Oberst – sprach dabei die mit gesenkter Stimme vorgetragenen Worte:

Kameraden.

Es war leider notwendig, dieses wichtige Treffen gegen eine schwarz-rot-bläue Allianz, bestehend aus den Nationalräten Müller-Marzohl, Gerwig und der «Weltwoche», besonders peinlich abzuschirmen. Deshalb wurde das Lagerfeuer, um das wir uns versammelt haben, gegen Fliegersicht getarnt und zur Notsprengung vorbereitet. Die Angaben auf der Menükarte sind in einer Geheimschrift gedruckt, die in zwei Stunden verschwindet. Schliesslich wurden die Etiketten auf den Weinflaschen in unseren Speziallabor mit irreführenden Angaben betreffend Alkoholgehalt und Standort des Rebbergs versehen.

Damit leite ich über zum sachlichen Gehalt der erfolgreich abgeschlossenen Operation «Gelb». Die Notizen, die «Adlerauge» noch in Peking zusammen mit einer Ente verschluckte, konnten an einem diskreten Ort im Bundeshaus Ost wieder ans Tageslicht befördert werden. Ihre Auswertung gelang besonderer Umstände wegen noch nicht in allen Details. Immerhin weiss der Departementschef und mit ihm der Generalstab jetzt, dass die Abwehrmassnahmen für den Fall «Gelb» nicht mehr auf höchster Dringlichkeits- und Geheimhaltungsstufe vorangetrieben werden müssen. Die daraus erwachsende sektorale Entlastung unseres Abwehrdispositivs dürfte zu einer Budgetverlagerung zugunsten unseres neuen Geheimdienstes führen.

Kameraden. Ich kann Ihnen aus branchenspezifischen Gründen den Ablauf der erfolgreich abgeschlossenen Mission nicht in Einzelheiten schildern. Es soll lediglich festgehalten werden,

dass der Agent zu Ausbildungszwecken zuvor Hunderte von James-Bond-, Jerry-Cotton- und selbst Wachtmeister-Studer-Büchern studierte. Als wir nachher vor der Frage standen, wie der Agent über eine so grosse Distanz unauffällig zu verschieben sei, fiel der militärische Transportgutschein nach längeren Auseinandersetzungen mit der Swissair leider ausser Betracht. Das Unternehmen stellte sich auf den völlig unpatriotischen Standpunkt, es könne aus Konsequenzgründen keinerlei Spionagerabatte gewähren.

Nun, Schwierigkeiten sind natürlich da, um überwunden zu werden. Nach mehreren Brainstormings verfielen wir auf die nachrichtendienstlich bisher unbekannte Lösung, unseren Mann als Touristen zu tarnen und ihn in eine Reisegruppe einzuschleusen. Dieser Weg hatte allerdings den Nachteil, dass wir für «Adlerauge» den normalen Katalogpreis abzüglich Telefonrabatt zu bezahlen hatten. Doch es meldete sich, als unser Führungsstab das Projekt noch einmal im «Della Casa» besprach, überraschend ein begüterter Sponsor vom Nebentisch und erklärte sich aus patriotischen Gründen bereit, die Rechnung des Reisebüros zu übernehmen.

Einige Kameraden haben sich bei mir erkundigt, wie denn «Adlerauge» ohne Chinesischkenntnisse an Ort und Stelle in den Besitz von so hochkarätigen geheimen Informationen gelangen konnte. Ich habe mich nach längeren Bedenken entschlossen, Ihnen den genialen Trick zu verraten, weil er den Erfolg auch Ihrer bevorstehenden Einsätze mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit verbürgt.

Also: «Adlerauge» sagte sich, dass die Chinesen im Fall von Angriffsabsichten gegen unser Land zweifellos umfangreiche Vorbereitungen getroffen hätten. Sie pflegen bei ihren Planungen ja äusserst methodisch vorzugehen. Nun sprach unser Agent einfach Hunderte von Eingeborenen, darunter vorzugsweise Angehörige der Volksbefreiungsarmee, überraschend mit «Grüezi!» an und sagte langsam einen Satz auf Schweizerdeutsch, wobei er gleichzeitig die Physiognomie seines Gegenübers nach einer Spur des Verstehens musterte. Alles negativ. Am Ende seiner umfangreichen Testreihe durfte «Adlerauge» den Schluss ziehen, dass sich offensichtlich keine Truppenkontingente aus dem Reich der Mitte auf einen Aufenthalt in unserem Lande vorbereiteten.

Kamerad «Adlerauge»! Damit darf ich mich an Sie persönlich wenden. Sie haben sich um unser Land unter schwierigsten Umständen verdient gemacht. Obwohl die Schweiz an sich keine Orden verleiht, überreiche ich Ihnen als Zeichen der Anerkennung die neugeschaffene Bachmann-Schilling-Medaille. Sie darf jedoch nicht öffentlich getragen werden, um bei den Angehörigen anderer Dienstzweige unserer schweizerischen Armee keine Eifersuchtsgefühle zu wecken.

Kameraden. Bevor wir uns zur Einsatzbesprechung gegen Australien und Neuseeland treffen – diesmal aus Observationsgründen im Café Fédéral –, bitte ich Sie, Ihre Gläser auf die Phantasie unserer Spione zu leeren. Wir werden sie auch in Zukunft nötig haben.

Danke. Ende. Abtreten. Bitte nicht singen auf dem Heimweg.